

Gläsernes

Lokalzeitung der Linken
33. Jg. Tübingen, 12.2007-2



Rathaus*

* Damit man draußen sieht,
was drinnen vorgeht.

Le Lan und te Wildt drehen französisches B-Movie

Acht Personen sind es noch, die sich in der Regel auf Mitgliederversammlung des Trägervereins der Französische Filmtage treffen. Eine verschworene Gemeinschaft. Als Wortführer eine SPD-Stadträtin, ein Rechtsanwalt mit direkter Anbindung an die Tagblatt-Redaktion und ein weiterer Lehrer und SPD-Club-Aktivist. Sie wollen weiter allein entscheiden, wie die öffentlichen Subventionen von einigen 100 000 Euro pro Jahr ausgegeben und gegebenenfalls versenkt werden. Nach finanziellen Unregelmäßigkeiten und Vereinschickhack ohne Ende hatten Stadt und Gemeinderat eine Kommission eingerichtet. Unter der Leitung des ehemaligen Landrats Kroymann wurde ein Rettungsplan für die Französischen Filmtage vorgelegt. Kernpunkt ist die Bestellung eines Beirats, der in allen wesentlichen Punkten mitentscheidet und auch die Interessen der öffentlichen Geldgeber vertritt. Der Vorstand des Vereins signalisierte zuerst Zustimmung. Hintenrum wird jetzt aber dagegen eifrig intrigiert.



Als Vereinsvorsitzende befängene SPD-Stadträtin le

Lan schickt ihren Fraktionsfreund te Wildt vor, um Bedenken aller Art vorzutragen. Kernpunkt: Der Verein muss allein entscheiden, der Beirat darf nicht zu viel zu sagen haben. Die Stadt darf nur das Geld abdrücken und dem Treiben machtlos von außen zusehen. In völliger Verkennung der öffentlichen Meinung über diesen Skandalverein wollten sich einige Vereinsklingler schon als Opfer an das Rathaus ketten lassen, während andere noch die schleimige Tour der Lobbyarbeit im Gemeinderat vorziehen. Sie vergessen, dass sie damit die Geduld vieler Stadträte überstrapazieren und die Tage des Vereins als großzügigst ausgestatteter Kulturinitiative der Stadt gezählt sein könnten.



Dr. Albrecht Kroymann versucht die Filmtage zu retten. Le Lan und te Wildt setzen sie aufs Spiel.

Rosemann und Beauclaire starten als Tiger und landen als Schönings Bettvorleger

Ein Interview mit den Stadt- und Kreisräten der Linken

Wie schon beim Haushalt des Landkreises zeichnen sich auch beim Stadthaushalt 2008 einige Verbesserungen für die Bürger ab, weshalb die Linke Grund hat, zufrieden zu sein und letztlich zuzustimmen. Wenn die SPD und die Grünen jedoch ihre Wiederentdeckung des Sozialen, - die Linke ist nicht ganz unschuldig daran -, wirklich ernst genommen hätte, wäre mit der rot-grünen Mehrheit wesentlich mehr durchzusetzen gewesen. Dazu einige Fragen an die fünf Stadt- und Kreisräte der Linken:

Seit Jahren fordert ihr, für die alten Mitbürger mehr zu tun. Bewegt sich da jetzt etwas?

Gerlinde Strasdeit: Wir haben im letzten Jahr gesagt, die übliche Minimalversorgung führt dazu, dass die Senioren Pampers bekommen und im eigenen Seich beim Mittagessen sitzen. Wir wünschten es keinem Stadtrat, den Lebensabend so in einem städtischen Altenheim zu verbringen. Ohne mehr Personal gibt es keine Verbesserung. Wir haben vier weitere Stellen verlangt, die Grünen haben erstmals auch zwei Stellen gefordert. Die hätten wir auch durchsetzen können, wenn nicht plötzlich eine ungewöhnliche Kompromisswilligkeit ausgebrochen wäre, auch die FDP oder gar die CDU und UFW-WUT mit ins Haushaltsboot zu nehmen. Jetzt läuft es auf eine weitere Stelle hinaus. Schade, aber immerhin.

Warum genügt der SPD und den Grünen eine Mehrheit von einer Stimme nicht?

Bernd Melchert: Das frage ich mich auch. Unter Russ-Scherer war beiden oft noch eine knappere Mehrheit recht, um Verschlechterungen durchzusetzen. SPD, Grüne und FDP brauchen die Stimme der Oberbürgermeisterin für eine Mehrheit. Vielleicht sind es doch nur taktische

Gründe, die SPD und Grüne plötzlich ihr soziales Herz entdecken ließen. Macht uns aber nichts aus. Die Hauptsache, es bewegt sich überhaupt etwas. Lieber mit schlechten Absichten etwas Gutes tun als mit den besten Absichten Unheil anzurichten.



Das „Gläserne Rathaus“ erschien das erstmals 1975. Verantwortlich damals wie heute: Anton Brenner

Wo hätte eine rot-rot-grüne Haushaltskoalition noch mehr Verbesserungen durchsetzen können als jetzt, da plötzlich eine größere Mehrheit gesucht wird?

Traudel Horn-Metzger: Mit uns hätten Grüne und SPD den Kultur- und Sozialtopf doppelt so stark erhöhen können als jetzt, da auch die Bremsen von der FDP unbedingt dabei sein müssen. Auch einige Erzieherinnen mehr wären durchsetzbar gewesen. Das wären doch die wahren Investitionen für die Zukunft. Das würde Tübingen auch attraktiver machen und hätte auch den ökologischen Vorteil, dass junge Familien nicht in die Umgebung ziehen und die Gegend zersiedeln.

Können oder wollen de Beauclaire und Rosemann nicht mehr zusammen mit den Linken durchsetzen?

Anton Brenner: Beides. Sie können nicht, weil FDP-Mann Schöning immer noch der heimliche Gesamtfraktionsvorsitzende der Russ-Scherer-Mehrheit SPD-Grüne-FDP ist. Und sie wollen nicht, weil sie zum links blinken nur gezwungen sind und von Haus aus lieber rechts abbiegen, wenn sie es gut tarnen können.

Bernhard Strasdeit: Dafür sorgt auch die Schützenhilfe des Schwäbischen Tagblatts für die alte Russ-Scherer-Mehrheit, auf die sich Palmer sehr zum Ärger des Tagblatts nicht stützen will. In der Zeitung werden die Alternativen nicht dargestellt. Eine seltsame Bevormundung der Tübinger Bürger, die nur dem Tagblatt selbst schaden kann. Das Tagblatt hat aus seiner Schiefelage in der Russ-Scherer-Ära nichts gelernt.



Von links nach rechts: Dr. Rosemann (SPD) und de Beauclair (Grüne) und ihr Zuchtmeister Dietmar Schöning von der FDP.